Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 68. Dienstag, den 21. März 1893,

Zur Militärvorlage.

Die „Nationalliberale Correspondenz" äußert sich über den Ausgang der Kommissionsberathungen wie folgt:

„Es ist kaum mehr irgend eine Aussicht, daß dieser gründlich verfahrene Wagen noch aus dem Sumpf gezogen werden könnte, es müßten denn ganz überraschende Wendungen eintreten. Die Gegensätze haben nicht nur keine Milderung erfahren, sondern auf allen Seiten haben sie sich in einer Weise zugespitzt und verschärft, die Entschließungen der ausschlaggebenden Faktoren sind dermaßen festgelegt, daß nirgends mehr ein Ausgleich sich zeigen will. Der Regierung muß man zum Vorwurf machen, daß sie die geringen Keime und Ansätze einer Verständigung nicht nur nicht gepflegt und gefördert, sondern geradezu unterdrückt und niedergehalten hat. Von den Bennigsenschen Anträgen mußte der Reichskanzler selbst anerkennen, daß sie den Grundgedanken der Vorlage entsprächen, und Herr von Bennigsen hat überzeugend nachgewiesen, daß die volle Durchführung der Regierungsforderungen in allernächster Zeit aus Mangel namentlich an Offizieren und Unteroffizieren gar nicht möglich sei; er hat dabei in Aussicht gestellt, daß man sehr wohl nach Ablauf der jetzigen Bewilligung auf die Angelegenheit zurückkommen könne. Freilich, eine Mehrheit konnte Herr von Bennigsen für seine Anträge nicht bieten; sie waren aber immerhin der einzige Punkt, wo Verständigungsversuche mit noch einiger Aussicht auf Erfolg hätten einsetzen können. Aber auch dies ist vom Reichskanzler zurückgewiesen worden, der nun einmal voll und ganz auf seinem Schein besteht, obwohl die Unmöglichkeit, mit seinen Forderungen bis auf das letzte Stück durchzudringen, klar vor Augen liegt. Es hat im Grunde niemand, außer höchstens der äußerste Radikalismus, Freude an der schweren Krisis, die jetzt über unser Vaterland heraufzuziehen scheint, und wir sind auch heute noch überzeugt, es wäre möglich gewesen, durch Entgegenkommen und billige Rücksichtnahme auf sehr begründete Bedenken die gemäßigteren Elemente der freisinnigen und Centrumspartei auf einem mittleren Boden zur Mitwirkung an einer positiven Lösung heranzuziehen. Aber es hat nun einmal nicht sollen sein, und die Ereignisse müssen ihren unaufhaltsamen Lauf nehmen. Im April wird die letzte Entscheidung folgen und für den Mai richtet sich bereits alles auf Neuwahlen ein."

„Wenn die Regierung," schließt das nationalliberale Organ seine Betrachtungen, "wirklich noch die Hoffnung hegt, einen der Militärreform günstigeren Reichstag zu gewinnen, so täuscht sie sich gründlich über die Stimmung im Lande. Alle Beobachtungen sachkundiger Männer stimmen darin überein, daß die wüstesten und zersetzendsten Richtungen in unserm Volk Oberwasser bekommen werden. Mit einem Reichstag, wie er in der gegenwärtigen Gährung, Mißstimmung und Verwirrung aus neuen Wahlen hervorgehen wird, ist einfach gar nichts zu machen, weder auf militärischem noch auf einem andern Gebiet der Gesetzgebung. An einer Entwickelung, wie sie uns aller Voraussicht nach bevorsteht, können nur Leute sich erfreuen, denen es überhaupt im allgemeinen Chaos wohl ist, oder Pessimisten, die ihre Hoffnung auf eine endliche Besserung nur noch auf eine vorangegangene gründliche Verschlimmerung setzen."

Tagesschau.

Ueberall wird geschwindelt. So äußerte Herr Bebel in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Zürich und fuhr dann fort: „Die Bourgeoisie ist die Mutter der Sozialdemokraten, wenn auch eine Rabenmutter. Die nächsten Reichstagswahlen werden beweisen, wie unsere Sache Fortschritte macht. In der herrschenden Gesellschaft herrscht große Rathlosigkeit, sie hat den Glauben an sich selbst verloren. Allenthalben macht man der Sozialdemokratie Konzessionen, man spricht von berechtigten Forderungen derselben. Ihr gehört der endgiltige Sieg." Auch ohne die einleitenden Worte, nach denen „überall geschwindelt" wird, hätten die oben zitirten Aeußerungen Bebels den Eindruck der Wahrheit sicherlich nicht gemacht. Dieser „endgiltige Sieg", den Herr Bebel seit Jahren stereotyp im Munde führt, wird auch in den Kreisen der „Genossen" bereits verspottet. Man nennt schon seit einiger Zeit in sozialdemokratischen Vereinigungen, wo man „ganz unter sich" ist, Bebel — den großen Propheten, wie man Singer den Partei-Rothschild und Liebknecht den Kladderadätscher (!) nennt. Nur fröhlich so weiter gesiegt, Herr Bebel!

Zur Angelegenheit des russischen Handelsvertrages meldet das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau aus Petersburg: Die Nachrichten eines Berliner Blattes, daß der deutsch-russische Handelsvertrag als gescheitert zu betrachten sei, steht mit der thatsächlichen Lage der Angelegenheit in vollstem Widerspruch. Die Antwort Rußlands kann allerdings erst nach Ostern erfolgen. Alle jetzt auftauchenden Nachrichten bezüglich der russischen Antwort beruhen auf jeder Begründung entbehrenden, mindestens verfrühten Vermuthungen. Ferner meldet dasselbe Bureau aus Petersburg, der Finanzminister lege großen Werth auf einen günstigen Ausgang der deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Obgleich einige der deutschen Vorschläge nicht acceptirt werden dürften, sei dennoch der Finanzminister zu allen Konzessionen bereit, welche irgend möglich seien, ohne die heimische Industrie zu schädigen und mit dem augenblicklich bestehenden Schutzzollsystem zu brechen.

In Veranlassung des in der Bildung begriffenen Kartells der deutschen Zucker-Raffinerien schreibt die in Stockholm offiziöse „Nya dagl. Allehanda": „Da bekanntlich die Verkäufe der schwedischen Rohzuckerfabriken auf die Notirungen des Magdeburger Marktes basirt sind, so wird diese Vereinigung unzweifelhaft einen fernerweiten ungünstigen Druck auf die bisher so viel versprechende inländische Großindustrie ausüben." Das Blatt giebt den schwedischen Zuckerproduzenten den Rath, zu versuchen, eine selbständige schwedische Notirung zu Stande zu bringen, um sich von der ausländischen Abhängigkeit zu befreien.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hielt Freitag in Potsdam eine Truppenbesichtigung ab. Sonnabend besuchte der Monarch das Atelier des Professor Begas, empfing später den Professor Raschdorff und wohnte dann den Offizier-Reitstunden-Besichtigungen beim Garde-Kürassier-Regiment und bei den ersten beiden Garde-Dragoner-Regimentern bei. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und sahen zur Tafel eine Anzahl hochgestellter Personen bei sich. Am Nachmittage wurde eine Spazierfahrt unternommen.

Die von uns sofort als unbegründet erklärte Meldung, Prinz Heinrich von Preußen werde nach Berlin übersiedeln, um seinen kaiserlichen Bruder bei den Repräsentationspflichten zu entlasten, wird jetzt auch offiziell für erfunden bezeichnet.

Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen noch einmal von Berlin nach dem Jüterbogker Schießplatz begeben, um dort einem Versuchsschießen beizuwohnen. Es soll nämlich an eisernen Panzerplatten von ungewöhnlicher Schwere, welche auf Marmorblöcken und Eisenstäben ruhen, die Durchschlagskraft der Geschosse erprobt werden. 3000 Meter von dem Ziele entfernt, wird für den Kaiser, zwecks eigener Beobachtung, ein Sicherheitsstand errichtet.

Zur Kaiserreise. Das deutsche Kaiserpaar wird 10 Tage in Italien verbleiben: fünf in Rom, zwei in Neapel und einen in Florenz; die anderen beiden Tage werden für die Hin- und Rückreise verwendet werden. In Neapel wird die Ankunft des Kaiserpaares in Begleitung des Königs und der Königin von Italien am 27. April erwartet. Tags darauf wird wahrscheinlich eine Flottenschau stattfinden, Abends glänzende Beleuchtung der Stadt und des Hafens. In den Gewässern von Neapel wird sich ein Geschwader unter dem Befehl des Herzogs von Genua befinden.

Der kommandirende General des preußischen Gardekorps, General der Infanterie, Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, der gegenwärtig im 68. Lebensjahre steht, feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

Der kommandirende General von Albedyll in Münster, früher Chef des kaiserlichen Militärkabinets in Berlin, soll sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Der schuldige Finanzminister. Die von der „Köln. Ztg." unter wiederholten heftigen Angriffen auf den Finanzminister Dr. Miquel gebrachte Behauptung, der Minister sei für die von den Mittelparteien bekämpfte Gestaltung des neuen preußischen Wahlgesetzes verantwortlich, wird von dem leitenden nationalliberalen Blatte in Berlin, sowie von der konservativen „Kreuzztg." entschieden bestritten Die „Köln. Ztg." hat wohl tüchtig zuhauen wollen, scheint aber doch stark daneben gehauen zu haben.

Der Abgeordnete v. Bülow (Wandsbeck) hat mit Unterstützung zahlreicher anderer Mitglieder zu der Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßnahmen den Antrag eingebracht, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern 1) Ermittelung über die durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 1892 entstandenen Kosten anzustellen und das Ergebniß dem Hause der Abgeordneten in einer Nachweisung vorzulegen, und 2) dabei mitzutheilen, welche dieser Kosten die Kgl. Staatsregierung auf Landespolizeifonds zu übernehmen gedenkt.

In der zweiten hessischen Kammer in Darmstadt ist ein von 31 Abgeordneten eingebrachter Gesetzentwurf über die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung trotz des Widerspruchs des Staatsministers Finger angenommen worden.

Der 18. März ist in Berlin ruhig verlaufen. Die Gräber der Märzgefallenen im Friedrichshain waren am Sonnabend wieder das Ziel vieler Tausende; bereits in frühester Morgenstunde zogen Hunderte hinaus, in der Mittagsstunde wuchs die Zahl der Besucher immer mehr an. Es wurden fast 300 Kränze niedergelegt, fast alle waren mit rothen Schleifen geschmückt. Im Namen des sozialdemokratischen Parteivorstandes übergab der neue Kassirer ein Blumenarrangement mit Rosen; alle die ungezählten sozialdemokratischen Vereine und Klubs waren durch je eine Deputation mit einer Kranzspende vertreten, die Anarchisten hatten einen Kranz aus Tannenreisig geschickt. Die Menge verhielt sich ruhig. Ausschreitungen kamen nicht vor.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(8. Fortsetzung.)

„Zu früh? Niemals kann diese Stunde zu früh kommen, sehnen wir uns nicht alle nach der Verwirklichung des Ideals? Weißt Du, dieses Ideal steht lebendig und fast greifbar in seiner Deutlichkeit vor meiner Seele, und mit diesem durch die Phantasie zur Gestalt gewordenen Wesen verkehre ich in meinen geheimsten Gedanken und süßesten Träumen. Siehst Du mich sinnend und schweigsam, so fühle ich mich in seiner Gesellschaft und so deutlich, so lebenswarm, daß ich wie weltvergessen bin von seiner Nähe."

„Tropenblumen," äußerte ich gedankenvoll. „Du gehörst nicht unter diesen kalten Himmelsstrich, wo Nebel, Schnee und Eis die Herzen langsam erstarren lassen und der Kampf ums Dasein den Blick an den Erdboden bannt. Du bist geboren, um in dem Sonnenlichte eines schöneren Landes zu blühen, hier wirst Du immer fremdartig und unverstanden sein, arme Laurianna."

Unser Gespräch wurde durch die Ankunft Werners unterbrochen, der vor Freude erröthete, uns in der Gesellschaft seiner freundlichen, von ihm werth gehaltenen Haushälterin zu finden, die wirklich eine sehr gemüthliche alte Dame ist, und seinen Dank für unsere liebenswürdige Hilfe, wie er sie nannte, aussprach. Werner Born besitzt nicht die geringste Verstellungskunst; deutlich sieht man stets auf seinem offenen Antlitz die Vorgänge des Innern, und so erkannte ich auch in dieser Stunde aus seinen Augen, die voll dankbarer Rührung auf mir ruhten, die wachsende Neigung für mich und ich glaube, es gelangte uns gegenseitig zur Gewißheit, was wir für einander empfanden.

Frau Hellwig ging bald ins Haus, und während Laurianna für einen ihr noch gänzlich fremden Mann emsig Blume um Blume in das zierliche Gewinde, welches zum Willkommengruß für ihn verwendet werden sollte, flocht, erzählte uns Werner von seinem Bruder und der Freude, die ihm dessen Rückkehr bereite.

„Jedenfalls werden Sie Ihren Bruder bald nach der Villa Theresa führen, Herr Born, wir sind alle sehr gespannt, ihn kennen zu lernen," sagte Laurianna, die stets äußert, was sie denkt.

„Wenn es mir erlaubt ist, sehr gern; mir scheint es indessen, als sei Richard in der Fremde etwas wie ein Frauenfeind geworden, er sucht die Einsamkeit. Nun, hoffentlich heilt ihn die heimathliche Luft von dieser unliebenswürdigen Krankheit."

„So jung und schon ein Frauenfeind? Da hat er vielleicht recht trübe Erfahrungen gemacht," bemerkte ich.

„Es scheint mir so; jedenfalls aber wird er sich sehr freuen, in Ihrem gastfreien Hause Aufnahme zu finden."

Bald nach diesem Gespräch traten wir in der Begleitung Werners den Heimweg an; ich merkte wohl, daß er etwas auf dem Herzen hatte und gern zu mir sprechen wolle, doch wagte er es nicht, weil ich ihm keine Aufmunterung entgegenbrachte. Beim Abschied erbat er sich die Heckenrose, eine der ersten aufgeblühten, die ich in seinem Garten gepflückt hatte, er nahm die Blume mit stummem Dank und legte sie zwischen die weißen Blätter seines Notizbuches.

Das ist der Liebensfrühling eines deutschen Mädchens — tausend heimliche Stimmen jubeln und tausend holde, ungekannte Blüthen keimen auf. Das Eis des Winters ist gebrochen — rauschend und gewaltig schlagen die Wogen der Liebe empor und ich versinke in der Allgewalt der mich bestürmenden Gefühle.

* * *

Heute Mittag, gleich nach der Beendigung der Schulstunden führte Werner uns seinen Bruder zu, Tante Elisa, Laurianna und ich waren im Blumensalon, wo wir uns zu versammeln pflegen, bis Rafaelo zum Mittagessen in den angrenzenden Speisesaal ruft. Mein Herz schlug fast hörbar und ich schalt mich selbst ob der thörichten Angst, die jedenfalls ganz unbegründet war; aber ich vermochte mich des drückenden Gefühles nicht zu erwehren, daß diese Bekanntschaft verhängnißvoll für uns werden würde. Trotz ihrer bewunderungswürdigen Beherrschungsgabe zeigte auch Tante Elisa eine gewisse Unruhe — unsere Blicke trafen sich zuweilen verständnißvoll, doch lächelte sie meiner Schwäche gegenüber verächtlich.

Plötzlich schellte es, in der Säulenhalle wurden Schritte vernehmbar, eine volltönende, ungewöhnlich wohlklingende Männerstimme sprach einige Worte mit Rafaelo auf portugisisch, der letztere öffnete die Thür und Werner Born trat, gefolgt von seinem Bruder ins Zimmer.

Ich bin überzeugt, Laurianna und ihre Mutter waren ebenso überrascht von der Erscheinung des Fremden, wie ich, er hat die hohe und kräftige Gestahlt des jüngeren Bruders, aber sein Benehmen ist durch den langen Aufenthalt in der Weltstadt vollendet vornehm und sicher geworden. Man erkennt sofort die Aehnlichkeit mit den Zügen Werners, aber das Antlitz des älteren ist regelmäßiger, magerer und gebräunter, über den Lippen trägt er einen kleinen, dunklen Bart und das wollige, wohlfrisirte Haupthaar ist fast schwarz. Richard Born ist zweifellos eine der schönsten Männergestalten, die ich je gesehen habe, elegant auch nach der neuesten französischen Mode gekleidet, von Kopf bis zu den Füßen tadellos. Das einzige, was mir nicht an ihm gefällt, ist sein Lächeln, obgleich andere es vielleicht entzückend finden. Er muß viel gesiegt haben, um so siegesgewiß zu sein! Er lächelt mit einem tiefen, forschenden Blick in die Augen der Betreffenden, und gefangen fliegt ihm das Herz der Harmlosen entgegen, bezaubert.

Richard Born aber wendet sich in der nächsten Minute kalt und wegwerfend ab, gleichgiltig, ob der abgesandte Pfeil getroffen. Ich sehe, er verachtet die Frauen, um solche Scherze treiben zu können, das Spiel mit Menschenherzen aber ist hassenswerth.

Nachdem die Entscheidungen der Schiedsgerichte für Invaliditäts- und Altersversicherung und ihrer Vorsitzenden in Kostenfragen wiederholt zu Beschwerden beim Reichsversicherungsamt geführt haben, hat dies letztere ein Rundschreiben erlassen, worin es Grundsätze über die in der Berufungsinstanz ergehenden Entscheidungen in Kostenfragen aufstellt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 18. März 1½ Uhr Mittags.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Erste Berathung der Novelle zum Militärpensionsgesetze.

Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau: Die Beseitigung der Unzulänglichkeiten des Militärpensionsgesetzes liegt der Regierung sehr am Herzen. Ein weiterer Entwurf, welcher die Invaliden von 1870/71 betrifft, wird nach Ostern eingebracht werden.

Abg. Pieschel (ntl.): Der Entwurf enthält viele gute Punkte. Ich beantrage die Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Hartmann (kons.): Auch ich halte den Entwurf für annehmbar. Meine Partei wird ihre Wünsche spezialisirt vorbringen.

Abg. von Schöning (kons.): Zwei Punkte der Novelle sollten abgeändert werden. Ich werde dahingehende Anträge stellen.

Abg. Seelig (dfr.): Die schleswig-holsteinischen Offiziere von 1848 sollten die Vortheile des Gesetzes ebenfalls genießen.

Generallieutenant von Spitz: Dieser Wunsch ist in dem vorliegenden Gesetz bereits vorgesehen.

Abg. Gröber (Ctr.): Der Entwurf sollte der Budgetkommission überwiesen werden.

Die Abg. Hartmann und Pieschel ziehen ihren Antrag an eine 21er Kommission zu Gunsten des Antrag Gröber zurück.

Abg. Richter (dfr.): Die Anregung zu dem vorliegenden Entwurf ist von mir gekommen. Einige Härten sind noch vorhanden. Diese müssten beseitigt werden. Man darf auch nicht vergessen, daß die Pensionslast stetig wächst. Wenn man die Lage der verabschiedeten Soldaten verbessern will, muß man sich eine Beschränkung bei der Vermehrung der aktiven Armee auferlegen.

Abg. Menzer (kons.): Ich vermisse in dem Entwurf die rückwirkende Kraft und würde für die Verweisung an eine besondere Kommission stimmen.

Abg. Osann (nl.): Die Vorlage hat die Wünsche und Hoffnungen aller Interessenten bitter getäuscht. Deutschland sollte für seine Invaliden besser sorgen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg: Der Abgeordnete Richter will durch seine Ausführungen die pensionirten Soldaten und Offiziere gewinnen, damit sie bei den Neuwahlen Leute wählen, welche gegen die Militärvorlage sind.

Abg. Richter: Ich verwahre mich gegen diesen Vorwurf; bin ich ja doch selbst der Urheber des Entwurfs.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Entwurf an die Budgetkommission verwiesen.

Hierauf wird die Verlängerung des provisorischen Abkommens mit Spanien und Rumänien in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgen Petitionen, die nach dem Antrag der betr. Kommissionen erledigt werden.

Nächste Sitzung Montag. (Dritte Lesung des Etats und Interpellation Menzer: Beabsichtigen die Verbündeten Regierungen gesetzgeberische Maßregeln, um den weiteren Rückgang der Tabaksindustrie aufzuhalten.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 18. März 1½ Uhr.

Oberbürgermeister Zelle von Berlin ist in das Haus eingetreten. Die Gesetzentwürfe betr. Aufhebung der Stolgebühren der Bezirke des Konsistoriums zu Kassel, betr. den Verfolg im Kirchenvorstande der katholischen Kirchengemeinden im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts und betr. Aufhebung des § 124, 2 der Medizinalordnung für Frankfurt a./M. werden angenommen.

Graf v. d. Schulenburg-Betzendorf berichtet Namens der Agrarkommission über die Petition des Landes-Zentralvereins zu Halle a./S. gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland. Die Kommission empfiehlt Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung an die Regierung.

Graf v. Klinkowström: Der österreichische Handelsvertrag hat die Landwirthschaft so schwer geschädigt, daß heute kein konservativer Abgeordneter des Reichstags mehr dafür stimmen würde. Durch den Handelsvertrag mit Rußland werden nicht allein die Interessen der Landwirthschaft und der Industrie in Frage gestellt, sondern auch des Handels des Ostens.

Oberbürgermeister Dr. Baumbach beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ueber den russischen Handelsvertrag wird nicht hier, sondern im Reichstage entschieden, wo die Situation für den Vertrag dnrchaus günstig ist. Ueber den Vertrag kann man überhaupt noch nicht urtheilen, da der Wortlaut desselben noch nicht bekannt ist. Jedenfalls ist bei den Vertragsverhandlungen die größte Masse der Konsumenten zu berücksichtigen. Das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages ist eine Armee werth.

Graf Mirbach: Der russische Handelsvertrag wird sowohl das platte Land, wie den Kaufmann schwer schädigen. Konzessionen gewährt man nur einem Verbündeten, Rußland ist ein solcher nicht. Rußland kann nur ungenügende Konzessionen bieten.

Oberbürgermeister Becker spricht gegen den Kommissionsantrag als außerhalb der Kompetenz des Hauses liegend.

Graf zu Eulenburg-Pressin befürwortet den Kommissionsantrag.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die Verhandlungen mit Rußland schweben noch, weshalb ich mich nicht darüber äußern kann. Auf das Verlangen, „unter allen Umständen“ gegen den Vertrag Stellung zu nehmen, könne die Regierung nicht eingehen. Ich hoffe, die Ueberweisung der Petition an die Regierung soll nur den Zweck haben, dieselbe aufzufordern, die Interessen der Landwirthschaft bei den Verhandlungen zu berücksichtigen. In diesem Sinne hat die Regierung keinen Anlaß, der Kundgebung zu widersprechen.

Nachdem noch Rittergutsbesitzer v. Lemberg für den Kommissionsantrag gesprochen, wird derselbe angenommen.

Nächste Sitzung Montag. (Präsidentenwahl und kleinere Vorlagen.)

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 18. März 1893.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung, zunächst die Vorlage betreffend die Einsetzung von Kammern für Steuersachen in dritter Lesung ohne Debatte und schritt dann zur Erledigung einer großen Zahl von Petitionen aller Art, die kein weiteres Interesse haben.

Die nächste Sitzung findet Montag statt und stehen auf der Tagesordnung derselben kleinere Vorlagen und Petitionen.

Ich glaube, er könnte grausam sein; in den stahlblauen Augen liegt zuweilen ein kalter, unerbittlicher Ausdruck. Heimlich stellte ich Vergleiche zwischen den beiden Brüdern an, ach, welch' ein Unterschied! Werner, offen, gütig und bescheiden, besitzt jene wahre Liebenswürdigkeit, die einem edlen, großmüthigen Herzen entfließt; auf Richards Seite kalte Beobachtung, mißtrauisches Erwägen, vorsichtiges Erforschen des Terrains.

Trotzdem war seine weltgewandte Unterhaltung bewundernswerth, er besitzt in reichem Maße die Gabe der Sprache, die Schilderungen sind lebensvoll und farbenglühend, er versteht es, die Bilder lebenswahr vor unser Auge zu führen.

Tante Elisa war ganz eingenommen von unserem Gaste, so heiter und aufgelegt hatte ich sie lange nicht gesehen, ihre Einladung zum Mittagessen wurde von den beiden angenommen, Rafaelo mußte aus dem Keller die feinsten Sorten portugisischer Weine holen, und bald wurde die Unterhaltung an der blumengeschmückten Tafel so lebhaft, daß auch ich mich hinreißen ließ und mit in den fröhlichen Ton einstimmte.

Laurianna strahlte, sie sprach mit Richard Born in ihrer Muttersprache und war voll kindlicher ausgelassener Freude, als er von Rio erzählte; es war als ob wir eine gemeinsame Heimath hätten, und wurden dadurch so schnell einander näher gerückt, wie in der Fremde, sobald es heißt: ein Landsmann.

Ich saß neben Werner und fühlte mich während dieser kurzen Stunden fast vollkommen glücklich; alle düsteren Ahnungen, Furcht und Entsetzen waren in der harmlos sonnigen Heiterkeit unserer Gäste von mir gewichen, ein Lichtstrahl in meinem armen Leben, den ich mit heißem Danke im Innern bewahrte.

Wir empfanden alle mit Bedauern, als Werner sich kurz vor zwei Uhr von der Tafel erhob, da seine Pflicht ihn in die Schule rief, Tante Elisa bat um ein Wiederkommen am folgenden Abend zum Thee, und dieses wurde dankend angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie Pester Zeitungen mittheilen, wird der deutsche Kaiser während der ungarischen Herbstmanöver Gast des Kaisers Franz Joseph in Gödöllö sein und bei dieser Angelegenheit auch den Grafen Alador Andrassy auf dessen Gut besuchen.

Italien.

Rom. Der frühere Minister des Innern Nicotera war beschuldigt worden, von dem unreellen Direktor der „Banca Romana“, Tanlongo, größere Summen angenommen zu haben. Der Minister a. D. stellt nicht in Abrede, daß er Geld erhoben hat, betont aber, daß die Rückzahlung von ihm pünktlich erfolgt ist. Immerhin ist es nicht in der Ordnung, wenn ein in Amt und Würden befindlicher Minister bei einem Privatmanne Geld zu Staatszwecken aufnimmt. — In Rom explodirte vor dem Gebäude der nordamerikanischen Gesandtschaft eine große Petarde. Es liegt indessen kein Attentat vor, wie man zuerst annahm, sondern nur grober Unfug. Der Attentäter ist ein halbwüchsiger Bengel.

Schweiz.

Basel. In der bekannten Betrugs-Affaire der seinerzeit geflüchteten Banquiers Wuest und Kling erkannte am Sonnabend das Gericht auf 5 und 4 Jahre Zuchthaus. — Das schweizer Bundesgericht in Bern verweigert die von Deutschland begehrte Auslieferung des wegen angeblicher Anstiftung zum Meineid verfolgten Sozialdemokraten Köster auf Grund des Artikels 4 des schweizerischen Auslieferungsgesetzes, da man die Handlung des Köster als vorwiegend politisches Vergehen ansieht.

Rußland.

Die russische Kaiserfamilie wird sich Anfang April nach Schloß Livadia in der Krim begeben und dort mit dem zweiten Sohne des Kaisers, dem Großfürsten Georg, zusammentreffen. Letzterer ist bekanntlich schwindsüchtig und hat den Winter in geschützten Thälern des Kaukasus verbracht. — Im Gouvernement Kiew herrscht unter den Bauern eine furchtbare Sterblichkeit. Typhus und Cholera raffen zahlreiche Opfer weg.

Frankreich.

Paris ist ganz außerordentlich bewegt durch den am Freitag Abend an Herzlähmung urplötzlich erfolgten Tod des Senatspräsidenten Jules Ferry eines der begabtesten Staatsmänner der französischen Republik nicht blos, sondern eines der wenigen hervorragenden Männer, die durch den Panamaskandal in keiner Weise blosgestellt worden sind. Man sah in ihm den künftigen Präsidenten der Republik, den Nachfolger Carnots. Ferry ist wiederholt Ministerpräsident gewesen und der einzige französische Staatsmann, der es im Beginn des vorigen Jahrzehnts versucht hat, ein äußerlich leidliches Verhältniß zu Deutschland herzustellen. Er unternahm auch die Annexion der ostasiatischen Kolonieen Tonkin und Annam, aber als im März 1885 ein französisches Truppenkorps bei Langson in Tonkin geschlagen wurde, machte man ihn zum Sündenbock und zwang ihn zum Rücktritt. Diese Affaire, mehr noch aber die dem deutschen Reiche gegenüber bewiesene versöhnliche Stimmung verhinderten, daß der „Tonkinese“, diesen Spitznamen hatten die Pariser Journale Ferry gegeben, seitdem wieder einen Ministerposten bekleidet hat. Uebrigens ist Ferry von seinen früheren halbwegs deutschfreundlichen Gesinnungen im Laufe der Jahre erheblich zurückgekommen und mehr als eine Rede hat er gehalten, die man als Revancherede bezeichnen kann. Als während des Panamaskandals eine republikanische Größe nach der anderen kompromittirt wurde, erinnerte man sich endlich wieder Jules Ferrys und indem der französische Senat einen dicken Strich durch das Vorgefallene machte, wählte er den hochbegabten Staatsmann zu seinem Präsidenten. Das war erst vor wenigen Wochen und nun ist der Mann, der als künftiger Staatsleiter Frankreichs angesehen wurde, nach einer Krankheit von noch nicht einem Tage jäh gestorben. Während es seine politischen Gegner auch angesichts des offenen Grabes nicht an Schmähreden fehlen lassen und selbst das alte Märchen von der Deutschfreundlichkeit des Verstorbenen wieder aufwärmen, ist die große Menge der Republikaner von dem Todesfall tief ergriffen und die Zeitungen widmen ihm ehrenvolle Nachrufe. Präsident Carnot soll bei der Todesbotschaft geäußert haben: „Mit Ferry ist eine der werthvollsten Reserven der Republik dahin gegangen.“ Die letzten Worte des Sterbenden, der nur 61 Jahre alt geworden ist, lauteten: „Rettet mich!“ Ferry war auch der Schöpfer der heutigen französischen Unterrichtsgesetzgebung, die allerdings von den konservativen Parteien heftig angefeindet worden ist. Die Bestattung erfolgt auf Staatskosten in dem Orte Fomhampt in den Vogesen und zwar am Mitwoch dieser Woche. Von den Kammern sind zu diesem Zwecke 20000 Frks bewilligt. — Der von dem General Dodds so glorreich besiegte König Behanzin von Dahomey zeigt sich den Franzosen abermals als ein gefährlicher Gegner. Er hat neue bewaffnete Schaaren gesammelt und wiederholte Angriffe auf die französischen Außenposten gemacht. Größere Angriffe werden bei Eintritt der Regenzeit erwartet.

Orient.

Ein Hochverrathsprozeß wird gegenwärtig in Sofia gegen einen gewissen Ilia Georgiew verhandelt. Der Angeklagte hat eingeräumt, daß im Jahre 1890 eine Verschwörung zur Ermordung des Fürsten und des Premierministers bestanden hat. — Die serbische Regierung scheint in argen Nöthen zu sein, denn sie erklärt schon wieder einmal, daß sie bei den allgemeinen Neuwahlen eine Mehrheit errungen habe. Diese Mehrheit ist aber so gering, daß jeder Zufall einen Konflikt bringen kann.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulm**, 18. März. Zur Zeit finden Aufstellungen des Stellenvereins der Schulstellen in unserem Kreise statt. Man bringt diese Zusammenstellung mit der neuen anderweitigen Regelung der Lehrerpensionen in Verbindung. — Die 580 Morgen große Besitzung des Herrn Ludwig Tokarski in Folgowo wurde im Versteigerungstermin am 13. d. Mts. für 120000 M. vom Besitzer Meller in Staw gekauft. 30000 M. Hypothekenschulden fielen aus.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 17. März. In einem Anfalle von Geistesstörung nahm sich der Besitzer Schülke-Abbau Zirkwitz durch Erhängen das Leben. Er hinterläßt mehrere unversorgte Kinder. — Einen herben Verlust erlitten gestern die Besitzer Winter'schen Eheleute in Groß-Wisnewke. Ihre 26jährige Tochter, welche kurz vor ihrer Verheirathung stand, ist beim Wäschespülen in einen Teich gefallen und ertrunken.

— **Marienburg**, 18. März. Der Kreistag verzichtete in seiner heutigen Sitzung bezüglich der Besetzung des hiesigen Landrathamts auf das Vorschlagsrecht und bat einstimmig, den jetzigen Verwalter, Assessor Brückner, zum Landrath zu ernennen. — Ein Erkenntniß, welches für den Obsthandel in unserer Niederung von großer Bedeutung ist, hat gestern das hiesige Ober-Landesgericht gefällt. Wie mehrfach erwähnt, haben die Händler die bisher unausrottbare und für sie sehr vortheilhafte Gewohnheit, das Obst nicht nach geaichtem Maß oder Gewicht, sondern nach (Herings-)Tonnen zu kaufen. Zwar ist hiergegen eine Polizeiverordnung erlassen worden, Schöffengericht und Strafkammer sprachen jedoch den Uebertreter dieser Verordnung frei. Das Ober-Landesgericht hat nunmehr in letzter Instanz die Vorentscheidungen aufgehoben und zwei Händler zu 1 Mark Geldstraf und in die sehr erheblichen Kosten verurtheilt. D. Z.

— **Elbing**, 17. März. Der königliche Strommeister Neumann in Neuhorsterbusch hat eine verkorkte Flasche in der Nogat gefunden, in welcher sich eine Karte mit Rückantwort befand. Darnach ist die Flasche aus einem Restaurant in einer Ortschaft Polens in die Weichsel geworfen, die betreffenden Personen hatten in polnischer und deutscher Sprache gebeten, die Rückantwortkarte zurückzusenden und darauf zu bemerken, wo die Flasche gefunden sei, welcher Bitte Herr N. auch Folge gegeben hat.

— **Elbing**, 18. März. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr in dem Dampfschneidemühlen-Betriebe des Herrn Zimmermeisters J. Müller hierselbst. Der 22 Jahre alte Zimmerlehrling Gustav Manhold aus Kraffohlsdorf war im Sägewerk an der Fraismaschine beschäftigt und stieß mit einer Schaufel den in Bewegung befindlichen Treibriemen vom Rade. Um diesen wieder aufzulegen, beging er die Unvorsichtigkeit, eine Leiter an die Welle zu stellen und mittels eines Hakens den losen Treibriemen auf die Welle zu bringen. Plötzlich wurde er von der Welle und dem Riemen am rechten Arm erfaßt und mit dem ganzen Körper umhergeschleudert, wobei ihm der rechte Unterarm abgerissen wurde und der Bedauernswerthe außerdem verschiedene Knochenbrüche erlitt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte bald verstarb. E. Z.

— **Königsberg**, 17. März. Ueber einen falschen Petrus erzählt die „Allg. Ztg.“ Folgendes: Vor kurzer Zeit starb in der Nachbarstadt D. ein in den weitesten Kreisen bekannter Dienstmann mit Hinterlassung eines für seine Verhältnisse nicht unbedeutenden Vermögens. Bald nach seinem Tode fand sich bei der Wittwe ein Mann ein, angethan mit einem langen, weißen Hemde, sowie mit einer Gesichtslarve und stellte sich als den heiligen Petrus vor, der von ihrem verstorbenen Manne abgeschickt sei, ihm schleunigst 1000 M. zu überbringen zur Vertheilung an die Armen, da er sonst seiner vielen Sünden wegen nicht in den Himmel gelassen werde. Die etwas beschränkte Frau erklärte, augenblicklich nur 60 Mark zu Hause zu haben, wollte aber am andern Tage den Rest von der Sparkasse holen und das von ihr geforderte Opfer dann ganz bringen. Am nächsten Vormittage machte sich die Frau denn mit ihrem Einlagebuch auf den Weg nach der Sparkasse, um dort 1000 M. abzuheben. Der Beamte verweigerte zunächst die Zahlung dieser Summe, weil dieselbe statutengemäß erst gekündigt werden müsse, die Frau beharrte jedoch auf sofortiger Zahlung unter Angabe des Grundes. Nun zahlte der Beamte, Verdacht schöpfend, die verlangte Summe aus, machte aber schleunigst der Kriminalpolizei von dem Sachverhalt Mittheilung. Am Abend desselben Tages erschien denn auch wirklich der abgesandte „Petrus“ in demselben Kostüm und war eben im Begriff, den Rest des von ihm „zu wohlthätigen Zwecken“ bestimmten Restbetrages von 940 M. in Empfang zu nehmen, als sich plötzlich die Thür öffnete und zwei Kriminalschutzleute eintraten. Mit der Frage: „Wird im Himmel auch Geld gebraucht?“ wurde dem Betrüger die Larve abgenommen. Dieser entpuppte sich als ein mit den Verhältnissen genau vertrauter Mann, es war nämlich — der Hauswirth der Wittwe. Die Untersuchung gegen den Schwindler ist eingeleitet.

— **Inowrazlaw**, 17. März. Heute früh ist es den Bemühungen der Behörde gelungen, den in der hiesigen Gegend gefürchteten und berüchtigten Einbrecher und Straßenräuber Wolframski aus Rombin gerade in dem Augenblick zu verhaften, als er im Begriff war, in der Gegend von Skalmierzyce die russische Grenze zu überschreiten. W. wurde steckbrieflich verfolgt, weil er, wie unsere Leser sich noch erinnern werden, vor einigen Wochen im Verein mit einem andern, bereits verhafteten Strolch zwei Besitzern auf der Rombineker Straße auflauerte, sie überfiel und ihnen gewaltsam einen Beutel mit 200 Mark, den Erlös für in der Stadt verkauftes Getreide, abnahm. In anbetracht der vielen Vorstrafen erwartet den Straßenräuber eine empfindliche Zuchthausstrafe.

— **Posen**, 17. März. Der frühere Küster an der St. Pauli-Kirche, Robert Methner, stand heute wegen Unterschlagung vor der Strafkammer. Methner hat in den letzten 5 Jahren in 30 Fällen Geldsummen im Gesammtbetrage von 749 M., die er für den Erwerb von Grabstellen sowie für verschiedene andere kirchliche Handlungen eingezogen hatte, unterschlagen und für sich verbraucht. Wegen einer Anzahl weiterer Unterschlagungen konnte eine Anklage nicht erhoben werden, weil sie inzwischen verjährt sind. Der Gerichtshof erkannte gegen Methner auf 1½ Jahr Gefängniß und beschloß die sofortige Verhaftung des Verurtheilten. G.

Centralverein westpreußischer Landwirthe.

Danzig, 18. März.

Gestern Nachmittag trat im Landeshause der Verwaltungsrath des Centralvereins unter dem Vorsitze des Herrn Puttkamer-Plauth zusammen. Nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden folgte die Wahl des Stellvertreters des Hauptvorstehers an Stelle des Herrn Oekonomierath Aly, welcher sein Amt niedergelegt hat. Herr Aly wurde mit großer Majorität wiedergewählt und nahm die Wahl an.

Zum Generalsekretär wurde Herr Steinmeyer-Grabowo auf 6 Jahre gewählt.

Der Vorsitzende machte nunmehr die Mittheilung, daß der Staatszuschuß von 40 000 Mk. um 10 000 Mk. erhöht worden sei und daß auch die Provinz 10 000 Mk. zur Einführung von Stutfohlen überwiesen habe, so daß im ganzen 60 000 Mk. zu verwenden seien. Die 60 000 Mk. sollen in folgender Weise verwendet werden: für die Beschaffung von Saatgut aller Art 6000 Mk., zur Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften 4000 Mk., für die Hebung der Pferdezucht 4000 Mk., zur Einführung von Stutfohlen 19 000 Mk., für Rindviehzucht 10 500 Mk., zur Anstellung eines dritten Wanderlehrers 3000 Mk., an Reisekosten für Wanderlehrer 1500 Mk., zur Hebung der Bienenzucht 1000 Mk., des Obstbaues 4000 Mk., für die Versuchsstation zur Controle des Dünger- und Samenhandels 3000 Mk., für Eberstationen 1000 Mk. und als Dispositionsfonds für unvorhergesehene Ausgaben 3000 Mk.

Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Immediateingabe der Vorstände der Centralvereine des Ostens an den Kaiser über die traurige Lage der Landwirthschaft. Er habe diesen Schritt mitgemacht ohne ausdrückliche Ermächtigung, weil er glaube, im Sinne der Versammlung gehandelt zu haben. Nachdem die Versammlung dem Vorsitzenden für seinen Schritt durch Erheben von den Sitzen gedankt hatte, erklärte dieser, er habe auch nicht erwartet, daß ihm Unannehmlichkeiten aus seiner Handlungsweise erwachsen würden.

Als zweiter Delegirter zum deutschen Landwirthschaftsrathe wurde dann Hr. Steinmeyer gewählt.

Bezüglich der Distriktsschau in Marienburg wurde beschlossen, daß dieselbe am 31 August abgehalten werden soll.

Eine Anzahl von Zweigvereinen hatte Anträge auf Gewährung von Beihilfen für Bullenstationen, Viehwaagen und Eberstationen gestellt, denen der Vorsitzende Gewährung in Aussicht stellen konnte.

Ueber den Antrag des Vereins Schwetz, betreffend die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Handelsverträge mit Rußland referirte Hr. Engelhard-Poln. Konopat. Er versuchte die Schädlichkeit der Handelsverträge mit den bekannten Gründen nachzuweisen. Er stellte schließlich den Antrag, daß eine Petition eingereicht werde, die sich gegen jeden russischen Handelsvertrag, der eine Herabsetzung der landwirthschaftl. Zölle verursache, ausspricht. Hr. Holtz-Parlin erklärt, daß er gegen den österreichischen Handelsvertrag gestimmt habe, aber Differentialzölle seien doch auch bedenklich. Es sei immerhin möglich, daß

der russische Rubelcours gehoben werden könne, und dann seien unsere Interessen auch durch einen Zollschutz von 35 Mark gewahrt. Man könne den Herren Miquel und Berlepsch wohl zutrauen, daß sie die Interessen der Landwirthe wahren würden. Man müsse nicht zu schwarz in die Zukunft sehen. — Der Antrag des Vereins Schwetz wurde dann einstimmig angenommen.

Ueber den Antrag des Vereins Jungen-Zappeln betreffend die ausgedehntere Benutzung des Vereinsorgans in Bezug auf die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen berichtete Hr. Rahm-Sullnowo. Es sei nothwendig, daß die Landwirthe auf dem Laufenden erhalten würden über das, was vorgehe und ihre Interessen berühre und das geschehe am zweckmäßigsten durch die landwirthschaftliche Presse. Es erscheine deshalb nothwendig, daß das Organ des Vereins sich mehr mit allgemeinen interessanten Angelegenheiten beschäftige, als jetzt.

Hierauf referirte Herr v. Kries-Trankwitz über den Antrag des Vereins Christburg betreffend die gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche. Nach längerer Debatte beschloß dann der Verwaltungsrath, die Hauptverwaltung solle das Vermittelungsgeschäft zum gemeinsamen Bezug von Futter- und Düngemitteln fortsetzen, jedoch von dem spekulativen Ankauf größerer Quantitäten absehen. Zum Schluß erstattete Herr Landschaftsgärtner Evers-Zoppot einen sehr beifällig aufgenommenen Bericht über seine Thätigkeit zur Förderung des Obstbaues.

Der heutigen Generalversammlung wohnte auch Herr Oberpräsident v. Goßler bei. Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer begrüßte die Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Hierauf theilte Herr Oberpräsident v. Goßler mit, daß er die Artikel des Vereinsorgans, in welchen die Bestrebungen der Sektion für Pferdezucht zur Züchtung von brauchbaren Remontepferden behandelt worden seien, von den Kriegsminister eingeschickt habe. Heute sei ihm ein Reskript aus dem Kriegsministerium zugegangen, in welchem Herr v Kaltenborn-Stachau mittheile, daß er mit Interesse von den Artikeln Kenntniß genommen habe und mit großer Freude die Bestrebungen der westpreußischen Landwirthe zur Züchtung von Remontepferden begrüße. Der Herr Oberpräsident schloß seine Mittheilungen mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die westpreußischen Landwirthe bald bedeutende Einnahmen aus dem Verkauf von Remonten erzielen würden.

Es folgte der Vortrag des Herrn Dr. E. Bieler aus Halle a. S. über die neueren Beobachtungen im Zuckerrübenbau.

Ueber eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Göttingen, betreffend anderweitige Regelung der Branntweinsteuer, referirte Herr Rahm-Sullnowo. Die Petition des Göttinger Vereins, welche jede Erhöhung der Konsumsteuer als der Landwirthschaft schädlich abgelehnt haben wolle, sei noch nicht genügend. Er bitte die Versammlung sich zugleich auch für den Uebergang zum Monopol auszusprechen. In der nun folgenden Abstimmung wurde beschlossen, der Petition des Göttinger Vereins beizustimmen; der Zusatz des Referenten, welcher die Einführung des Monopols verlangt, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Ueber die Währungsfrage referirte Herr Holtz-Parlin, welcher die Nothlage der Landwirthschaft fast ausschließlich der Goldwährung zuschrieb. Der Silberpreis müsse gehoben werden. Der Redner schlägt die Annahme einer Resolution vor, welche dem Wortlaut der Resolution entspricht, welche bereits in mehreren bimetallistischen Versammlungen angenommen sind. In dieser Resolution wird die Reichsregierung dringend ersucht, auf die Wiederherstellung eines festen Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber im Verhältniß von 1 zu 15½ hinzuwirken und sich mit England und dem lateinischen Münzverbande in Verbindung zu setzen, damit zunächst mit der Einziehung sämmtlicher Scheine und Goldmünzen bis zur Höhe von 20 Mk. resp. 20 Francs begonnen werde. An Stelle dieser eingezogenen Münzen sollen dann Courantmünzen treten. Die Resolution wurde fast einstimmig angenommen.

Es hielt dann Herr Thierart Leitzen einen durch Vorführung von verschiedenen fehlerhaften Hufbildungen erläuterten Vortrag über Hufpflege, und Herr Wanderlehrer Rethe einen Vortrag über Gründüngung, worauf die Generalversammlung gegen 5 Uhr geschlossen wurde. D. Z.

Locales.

Thorn, den 20. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

20. März 1556. hat sich der Schulz von Posmesdorf (Lissomitz) selbst ums Leben gebracht, weswegen seine Güter dem fisco civitatis heimfallen sollten, dennoch hat der Rath ex benignitate zu Gunsten seiner Nachkommen darüber disponirt.

1604. Michel Gemse, weil er bisher dem Müßiggange obgelegen, ungeladen sich bei Hochzeiten eingefunden, den Tauben nachgestellet und anderer Ueppigkeiten sich beflissen, wird auf 2 Jahre zu wandern anbefohlen, wo er wiederkommt, soll er ½ Jahr ins Gefängniß gehen, seiner Ehre ohne Schaden.

Armeekalender.

20. März 1814. Gefecht bei Fismes im Departement Marne, durch welches die Franzosen zum Rückzug gezwungen werden. — Inf.-Regt. 3; Kür.-Regt. 5; Drag.-Regt. 3; Hus.-Regtr. Garde, 4, 6.

" Zweitägige Schlacht bei Arcis sur Aube im Departement Aube. Erster Tag. Den Verbündeten gelingt es, den Feind bis auf 2 Klm. von der von ihm festgehaltenen Aubebrücke zurückzudrängen. — Inf.-Regtr. 1. und 2. Garde-Regt.; Landw. Regt. 10; Gardes du Korps-, Garde-Kür-, 1. Garde-Drag.-, Garde-Hus.-Regt.; 1. schweres Landwehr-Reiter-Regt.; Feld-Art.-Regtr. Garde, 4, 6.

Ernennung. Der bisherige Kreisthierarzt des Kreises Schlochau Herr Matzker, welcher seit dem Tode des Herrn Stöhr die hiesige Kreisthierarztstelle verwaltete, ist definitiv zum Kreisthierarzt des Kreises Thorn ernannt worden.

□ **Sitzung der Stadtverordneten vom 18. März.** Anwesend sind 19 Stadtverordnete; den Vorsitz führt Herr Steuerinspektor Hensel, am Magistratstische die Herren Kämmerer Stachowitz und Stadtbaurath Schmidt. Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Adolph. Für die Kanalisation und Wasserleitung wird die Kalklieferung den Herren Gebr. Pichert, die Ziegelanfuhr Herrn Gude, die Steinschlagarbeiten den Herren Ulmer und Kaun, sämmtlich von hier, und die Ausführung der Erd- und Kanalarbeiten den Herren Hintz und Westphal in Posen übertragen. — Die Versammlung tritt nunmehr in die Berathung des Kämmerei-Haushaltsplanes für 1893/94 ein. Zu demselben giebt Herr Kämmerer Stachowitz einige erläuternde Bemerkungen: Der neue Haushaltsplan sei zwar noch in bisheriger Weise festgestellt, d. h. bei Festsetzung der Gemeindesteuer sei wie bisher nur die Einkommensteuer berücksichtigt worden; ob dieser Plan die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten finden werde, sei zweifelhaft, da der Herr Präsident auch die Heranziehung der Gebäudesteuer zur Gemeindesteuer empfohlen habe. Im laufenden Rechnungsjahre seien 20000 Mk. mehr, als im Etat angenommen gewesen, an Gemeindesteuern eingekommen, was darauf zurückzuführen sei, daß die Staatssteuer größer gewesen, als nach den Vorjahren hätte angenommen werden können (Selbsteinschätzung). Nichts destoweniger schließe das laufende Rechnungsjahr mit einem Minder von 17—20000 Mk. ab. Dieses Minder würde besonders gedeckt werden. Für den Etat pro 1893/94 sei ein Staatssteuersoll von 101000 Mk. angenommen; hiernach werde sich die Gemeindesteuer von 300 auf 290 Prozent ermäßigen lassen. Im Laufe der Berathung des Etats sagt Herr Professor Feyerabendt: Wir haben in der Sitzung am Mittwoch einen unbesoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeister) gewählt. Nun sind in diesem Etat für den genannten Beamten 300 Mk. eingestellt; für Vertretung des Ersten Bürgermeisters sind dem Beigeordneten wiederholt 500—1000 Mk. an Entschädigung bewilligt; ich stelle zwar keinen Antrag in dieser Angelegenheit, da ich ihn für aussichtslos halte, anregen möchte ich diese Frage aber doch. — Zur Ueberwachung öffentlicher Versammlungen sind 120 Mk. in den Etat eingestellt. Herr Cohn bittet diese Position zu streichen, der Antrag wird jedoch abgelehnt. — Herr Adolph stellt den Antrag, dem jüdischen Geistlichen in gleicher Weise wie den christlichen Geistlichen Befreiung von der Kommunalsteuer zuzuerkennen. Der Antrag wird angenommen. Nunmehr stellt Herr Cohn den Antrag, die Gemeindesteuer für 1893/94 auf 280 pCt. festzusetzen, was aber abgelehnt wurde. Der Antrag des Magistrats, 290 pCt. zu erheben, wurde angenommen.

Schauturnen. Gestern Abend hielt die Jugendabtheilung des Turnvereins im Turnsaale der Knabenschule ein Schauturnen ab, zu welchem zahlreiche Zuschauer erschienen waren. Die Turner marschirten in den Saal und führten verschiedene Gänge, Gegenzüge, Schwenkungen mit Sektionen und Halbzügen wie beim Militär aus. Allgemeines Riegenturnen folgte, bei welchem die erste Riege am Barren, die zweite am Pferd, die dritte an der Streckschaukel exerzierte. Dann führte die zweite Musterriege am Barren Gruppenübungen zu dreien, die erste Riege am Reck Kraft- und Schwungübungen aus. Den Schluß bildeten Stabübungen der gesammten Abtheilung. Das Schauturnen zeigte ein sehr achtungswerthes Resultat, indem es durch Sicherheit und Exaktheit bewies, mit welchem Eifer sich die jungen Turner ihrer Sache widmen, aber auch mit welcher Sachkunde und Geschicklichkeit der Leiter der Jugendabtheilung Herr Schütz thätig ist.

Kriegerverein. In der Vorstandssitzung, welche der Generalversammlung am Sonnabend voranging, wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen. Der Einladung des Magistrats zur Säkularfeier Thorns soll entsprochen werden. Nachdem 1 Unterstützungsgesuch abgelehnt und 1 genehmigt war, wurde beschlossen, daß an der Feier des Kaiser-Geburtstags Knaben unter 14 Jahren und Gäste nicht mehr theilnehmen sollen. Die nächste Versammlung findet am 9. April statt. — Die Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Stärkerapport für März ergiebt 397 Mitglieder und 7 Ehrenmitglieder. Der Vorschlag des Vorstandes betr. die Feier des Kaiser-Geburtstages wurde angenommen.

* **Physikalischer Vortrag.** Wir nehmen an dieser Stelle gern Gelegenheit, dem Herrn Physiker Finn aus London unsern Dank auszusprechen für die genußreichen Vortragsabende, an denen uns der erfahrungsreiche Experimentator einen tiefen Einblick in die Geheimnisse der physikalischen Wissenschaft gewährte. Das gebildete Publikum aller Stände wird nicht anstehen, sie an die Spitze alles in der Saison auf dem Gebiete der Wissenschaft Gebotenen zu stellen; denn in der That sind die Demonstrationen des Herrn Finn geeignet, durch die bis zur Virtuosität gesteigerte Sicherheit und Geschicklichkeit der Ausführung, sowie durch ihre Großartigkeit selbst die höchst gestellten Ansprüche zu befriedigen. Der Vortragende bedient sich zu den Versuchen auf dem Gebiete der Elektrizität und der damit verbundenen Erscheinungen des Lichtes und des Magnetismus einer Platin-Zink-Batterie von 75 Elementen. Aus Raummangel müssen wir uns leider darauf beschränken, aus der Menge des Interessanten nur einiger Einzelheiten Erwähnung zu thun: zunächst des sogenannten vierten Aggregatzustandes, als des strahlenden Zustandes der Materie. Diesen glaubte der Londoner Physiker Crookes gefunden zu haben, indem er den elektrischen Strom durch möglicht luftleere Räume leitete, da die elektrische Entladung in diesen ganz anders vor sich ging, als in dichteren Gasen, z. B. der athmosphärischen Luft. Es wurde dargethan, daß diese abnorme Erscheinung durch die Phosphorescenz des Glases bedingt wird; so erschien der aus deutschem Glase, Kali-Glas, gefertigte Hohlkörper grün; aus englischem Glase, Bleiglas, wäre er blau erschienen. Das phosphorische Leuchten wurde erregt durch den Anprall der z. B. negativ beeinflußten Moleküle, welche infolge der Luftverdünnnng geradlinig auf die gegenüberliegenden Moleküle des Glases stoßen. Im lufterfüllten Raume können die Moleküle sich nicht geradlinig bewegen, da sie fortwährend gegen- und voneinander prallen, das Glas also nicht in erwähntem Sinne zu erregen vermögen. — Crookes ist übrigens derselbe, der seiner Zeit mit großer Energie für die Realität der sogenannten spiritistischen Erscheinungen eintrat, dessen Medium aber schließlich entlarvt wurde. — Auch die Geißlerschen Röhren, erfunden von Professor Pückler in Bonn, angefertigt vom Glasbläser Geißler, erfreuten durch ihre herrlichen Lichteffekte die Zuschauer. Ebenso erfreute der Gassiot'sche Stern durch besonders farbenprächtige Wirkungen. — Kurz, der Unterhaltung, wie der Lernbegierde wurde auch in der Sonnabend-Soiree in gleich hervorragender Weise genügt. Dieselbe war wie die ihr gestern Abend folgende gut besucht. Letztere behandelte das Gebiet der Optik.

Kirchensteuer in der neustädtischen evangelischen Gemeinde. Während bisher in Thorn nur in der altstädtischen evangelischen Gemeinde Kirchensteuer erhoben wurde, wird dies von jetzt ab auch in der neustädtischen evangelischen Gemeinde geschehen. Am Sonnabend beschlossen Kirchenrath und Gemeindevertretung in gemeinsamer Sitzung, fortan 4% der Staats-Einkommensteuer als Kirchensteuer zu erheben. Jedoch bleiben Einkommen bis zu 900 Mk. von der Kirchensteuer befreit.

x **Kalendermäßig steht nun Frühlingsanfang vor der Thür,** und nach den Proben, die er uns am vorvorigen Sonntag und außerdem noch dann und wann gab, konnte er auch nicht mehr allzulange ausbleiben. Sah es nun in den allerletzten Tagen freilich wieder mehr aus, als schrieben wir November, statt Ende März, so lag die Schuld daran doch nur offenbar an Professor Falbs Prophezeiungen von den kritischen Tagen. Das war ein Wetter unter der Kritik. Aber nun wird es jedenfalls anders, und haben wir vor dem Lenzmonat noch den ganzen April, so gilt doch auch von diesem, was von manchen Menschen gilt: sie sind besser als ihr Ruf! Der Winter hatte so außerordentlich früh schon im letzten Jahre sein Regiment begonnen, daß man wohl annehmen kann, er werde ein Einsehen haben und zu dem, was er schon vorausgenommen hat, nicht noch eine Zugabe beanspruchen. „Märzenschnee thut den Saaten weh," ist eine alte und richtige Bauernregel, und wollen in diesem Jahre, wo das Osterfest recht frühzeitig fällt, wir auch nicht gerade schon ein grünes Osterfest beanspruchen, so kann doch an einem weißen Fest nichts gelegen sein. Schon beginnen langsam die Vorbereitungen zum Einkauf und Färben der Ostereier, deren Verstecken und Suchen ein so anmuthiges Festspiel bildet. Das wäre durchkreuzt, wenn es der Winter sich gar zu bequem macht. Man soll nicht unhöflich sein, aber dem Mosjöh Winter, der mit 20 Grad Kälte uns wiederholt zugesetzt hat, daß es schon nicht mehr hübsch war, rufen wir doch nun zu: „Hinaus!"

Wohnungs- und Dienstwechsel. Der Wohnungswechsel erfolgt am 1. und der Dienstwechsel am 16. April. Die Wohnungsänderung muß binnen 3 Tagen polizeilich gemeldet werden.

Thorner Droschken waren vor Eröffnung der Pferdebahn 36 vorhanden. Kurz vor und nach der Inbetriebnahme derselben wurden 9 Droschken polizeilich abgemeldet, von denen jedoch 2 wieder hierher zurückkehrten. Seitdem ist die Droschkenzahl weiter auf 23 gesunken. Außerdem verkehren in Thorn 9 Hotelwagen.

× **Verpachtung.** Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle Lubianken für 1. April 1893/94 stand heute im Saale des Kreisausschusses hierselbst Termin an. Es waren 3 Bieter erschienen. Das Meistgebot mit 3765 M. gab Herr Borczynski aus Lubianken ab. Die bisherige Pacht betrug 3730 Mk.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter den Rindviehbeständen der Besitzer Hensch in Schönwalde und Neumann in Mocker ausgebrochen.

st. Fahnenflucht. Die Musketiere Borsutzki und Schmidtke der I. Kompagnie des Infanterieregiments von Borcke haben sich am 17. d. Mts. aus ihrem Quartier (Rudaker Baraken) entfernt und sind bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es liegt somit der Verdacht der Fahnenflucht vor. Beide sind im Betretungsfalle zu verhaften und der nächsten Militärbehörde abzuliefern.

† **Unglücksfall.** Als am Sonnabend Abend der in der Mittelstraße, Bromberger Vorstadt, wohnhafte Pantoffelmacher S. in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, verlor er auf der zweiten Treppe das Gleichgewicht und stürzte hinunter, wobei er sich an der linken Seite, besonders aber am Kopfe schwere Verletzungen zuzog, infolge deren er noch bewußtlos ist.

— **Einbruch.** Durch Einbruch wurden in der Nacht zu Sonnabend bei Herrn Uhrmacher Lange in der Schillerstraße 46 Uhren, verschiedene Ketten und Ringe gestohlen. Der Nachtwächter in der Jakobsvorstadt hielt eine ihm in selber Nacht begegnende Person als verdächtig an. Diese entfloh jedoch unter Zurücklassung eines Tuches, in welchem sich 23 Uhren befanden. Hoffentlich gelingt es auch des übrigen Raubes und des Thäters habhaft zu werden.

** **Diebstahl.** Der frühere Bäckerlehrling, jetzige Arbeiter Wladislaus Stachurski, der sich seit längerer Zeit arbeitsscheu und obdachlos hier umhertrieb, entwendete seinem früheren Mitlehrling Karl Münchow, der bei Herrn Bäckermeister Kirschkowski in Lehre steht, aus der unverschlossenen Backstube eine Taschenuhr im Werthe von 6 M. und verkaufte sie angeblich an einen Maurer aus Waldau für 2,50 M. St. wurde verhaftet.

** **Gefunden** ein Packet mit Leim auf dem neustädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 14 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt noch immer langsam; heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 3,63 Meter. Auch Warschau meldet noch langsam steigendes Wasser; laut Privatnachrichten aus dem oberen Stromlaufe ist beträchtliches Wachswasser nicht zu erwarten, sodaß jede Gefahr für unsere Niederungen ausgeschlossen ist. Für die Weichselschifffahrt kann der jetzige Wasserstand nur als ein günstiger bezeichnet werden, in früheren Jahren war bei solchem Wasserstaude die Weichsel belebt, stromauf, stromab passirten die Kähne in großer Anzahl unseren Ort, ein Wasserstand von 3—4 Meter gestattete die Aufnahme aller Ladung. Nur vereinzelt sieht man jetzt einen Kahn stromauf schwimmen und stromab sind bisher hier aus Polen erst 3 Kähne eingetroffen und diese hatten Feldsteine geladen, die für die Eisenbahnbrücke bei Fordon und für Buhnenbauten bestimmt sind. Ungewißheit wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages herrscht hüben und drüben und hierunter leidet die Weichselschifffahrt jetzt erheblich. Ladung namentlich an Getreide ist, wie bereits hervorgehoben, in Rußland in großen Mengen vorhanden, die Ungewißheit des Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland schränkt aber den Verkehr auf das Aeußerste ein. Wie wir erfahren, werden bereits große Mengen Getreide aus den russischen Weichselgegenden den russischen Ostseehäfen und den Häfen des Schwarzen Meeres zugeführt. Hierunter muß selbstredend die deutsche Weichselschifffahrt leiden. — Die Dampfer „Prinz Wilhelm" und „Bromberg" sind nach Danzig abgedampft, „Bromberg" hatte hier Ladung eingenommen, „Prinz Wilhelm" will aus Danzig Kähne stromauf schleppen. Die Dampfer „Danzig" und „Weichsel" haben aus Polen zurückkehrend auf der Thalfahrt unseren Ort passirt Die Dampfer hatten Stückgüter geladen.

Literarisches.

Unter dem Titel „Zur staatlichen Beaufsichtigung der Irren-Anstalten", Verlag von S. Karger, Berlin, Charitéstr. 3, veröffentlicht Dr. B. Ascher, Assistenzarzt der Irrenanstalt zu Dalldorf, ein kleines Werk, welches besonders den zuständigen Behörden und Fachkreisen aufs angelegentlichste empfohlen zu werden verdient. Der Herr Verfasser spricht sich für möglichst eingehende staatliche Kontrolle der Anstalten, möglichste Erleichterung bei der Aufnahme der Kranken in die Anstalten aus. Durch regelmäßige Visitationen auf Anweisung des Oberpräsidenten bez. der zuständigen Minister sollen die staatlichen, wie auch Privat-Irrenanstalten überwacht werden, da dieselben ihres besonderen Zweckes befugt sind, Pfleglinge gegen ihren persönlichen Willen aufzunehmen und zu bewahren. Ferner hat sich die Aufmerksamkeit des Staates auch darauf zu erstrecken, ob die gemachten Aufwendungen für die Irrenpflege genügen, um eventuell die diesbezüglichen Leistungen anzuspornen. Dagegen soll die Thätigkeit der staatlichen Behörden bei Aufnahme und Entlassung im Interesse der Kranken auf ein Minimum beschränkt werden, da in der Regel durch die mannigfachen Anforderungen von Seiten der Verwaltung mindestens drei Wochen bis zur Aufnahme des der Anstaltspflege Bedürftigen vergehen. Auch wird die Frage ventilirt, wie man bei geisteskranken Verbrechern zu verfahren habe, die vom psychiatrischen Standpunkte nicht als species sui generis aufzufassen sind. Zum Schluß werden die bezüglichen Vorschläge kurz repetirt. K.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 19. März. (Eingegangen 1 Uhr 10 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 2,34 Meter.

Warschau, 20. März. (Eingegangen 2 Uhr 43 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 3,00 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 19. März. In den Gegenden, welche durch die Ueberschwemmungen der Weichsel heimgesucht wurden, tritt der Fleckentyphus in bedenklicher Weise auf. Seitens der Behörden werden zur Verhinderung der Verbreitung der Krankheit umfassende Maßregeln getroffen.

Nizza, 19. März. Ein Russe Namens Ivanoffsky hat die Bank in Monte Carlo gesprengt. In einer Stunde hat derselbe 500 000 Frcs. gewonnen.

Briefkasten.

X. Y. Elisabethstraße. Von einer Aufhebung des städtischen Lehrerinnen-Seminars und gar noch zum 1. April ist an der von uns befragten zuständigen Stelle nichts bekannt. Das Provinzial-Schulkollegium hat vor einiger Zeit beim Magistrat die Einführung des 3jährigen anstatt des bisherigen 2jährigen Lehrkursus angeregt. Vielleicht hat diese beabsichtigte Aenderung zu dem obigen unbegründeten Gerücht Anlaß gegeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. März . . .	3,60	über Null
"	Warschau, den 17. März . . .	2,06	" "
"	Brahemünde, den 18. März . .	5,14	" "
Brahe:	Bromberg, den 18. März . . .	5,28	" "

Submissionen.

Gumbinnen. Garnison-Bauinspektor Reimer. Neubau des Kavallerie-Kasernements in Gumbinnen: 1. Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten, 2. Zimmerarbeiten, 3. Schmiedearbeiten. Termin 29. März. Bedingungen für 2,50 bezw. 2,50 bezw. 1 M.

Neidenburg. Kreis-Baumeister Dorszewski. Erdarbeiten zur Regulirung des Maranseflusses und Entwässerung des Groß-Gardiener Sees. Termin 30. März. Bedingungen dort einzusehen.

Danzig, 18. März.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Klg. 118—147 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—119 M., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 119 M., unterp. 104 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 53 M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingentirt 33 M. Gd., März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 3. 93.	18. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,35	215,75
	Wechsel auf Warschau kurz	214,60	215,30
	Preußische 3 proc. Consols	87,50	87,60
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,40	65,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,70
	Disconto Commandit Antheile	192,30	193,—
	Oesterreichische Banknoten	168,50	168,60
Weizen:	April-Mai	150,70	152,—
	Mai-Juni	152,—	153,20
	loco in New-York	76,¼	76,⅞
Roggen:	loco	130,—	131,—
	April-Mai	132,20	133,50
	Mai-Juni	134,—	135,20
	Juni-Juli	135,20	136,50
Rüböl:	April-Mai	50,90	50,60
	Sept.-Oktob.	51,80	51,10
Spiritus:	50er loco	55,—	55,80
	70er loco	35,30	35,90
	März	34,—	34,30
	April-Mai	34,10	34,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Heute Abend 6 Uhr starb nach kurzem Krankenlager im 38. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager der Chaussee-Gelderheber

Reinhold Gollub,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Leibitscher Chaussee, den 18. März 1893. (1101)

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. März, Nachm. 2 Uhr vom Leibitscher Chausseehause nach dem Kirchhofe in Rogowko statt.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen in unserem Geschäftszimmer, **Friedrichstraße 32**, die laufenden Reparatur-Arbeiten als:

Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Klempner-, Dachdecker-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Töpfer-, Brunnen-, Kesselschmiede- u. Umpolsterungs-Arbeiten, sowie die Lieferung von irdenen u. gläsernen Geschirren für das Etatsjahr 1893/94 öffentlich verdungen werden. (1093)

Bedingungen sind bei uns einzusehen

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts.,
von 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **J. Willamowski**-schen Konkursmasse gehörigen Bestände an **Weiß-, Woll- und Putzwaaren** im Laden **Breitestraße Nr. 37** an Meistbietende versteigern. (1114)

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Zum Verkauf

des Anders'schen Grundstücks
Bromberger Vorstadt Nr. 205
findet ein neuer **Verkaufstermin** am
24. März, 10 Uhr Vorm.
in meinem Comptoir statt. (1115)

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Standesamt Thorn.

Vom 12. bis 18. März 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz, S. des Arbeiters Johann John. 2. Anton, S. des Schiffsgehilfen Aug. Preuß. 3. Emilie, T. des Buchbindergeh. Ferdinand Witt. 4. Leopold, S. des Zimmerges. Aug. Pohl. 5. Hanna, T. des Feldwebels Karl Kohn. 6. Jacob, S. des Kommissionärs Elkan Kiewe. 7. Pelagia, T. des Lederzurichters Roman Kladzinski. 8. Antonie, unehel. T. 9. Helene, T. des Arbeiters Aloysius Palenski. 10. Norma, T. des Postassistenten Otto Kremke. 11. Boleslaw, S. des Sattlers Joseph Dejewski. 12. Erwin, S. des Bahnmeisterdiätars Carl Schröder. 13. Willy, S. des Bäckermeisters Waldemar Gast. 14. Erich, S. des Kaufmanns Franz Tarrey. 15. Sigismund, S. des Schuhmachermeisters Johann Ziolkowski. 16. Erich, S. des Restaurateurs Paul Schulz. 17. Leo, S. des Eigenthümers Franz Raczkowski. 18. Christine, unehel. T. 19. Emma, T. des Eigenthümers Ludwig Seegler. 20. Elsbeth, T. des Polizei-Sergeanten Friedrich Troyke.

b. als gestorben:

1. Martin, 2 J. 3 M., S. des Kaufmanns Gustav Prager. 2. unverehel. Wilhelmine Illmann, 25 J. 2 M. 3. Frau Julianna Olkiewicz geb. Bilska, 66 J. 9 M. 4. Hospitalitin Caroline Knöfelius, 78 J. 8 M. 5. Olga, 3 M., T. des Schneiders Gustav Ottke. 6. Holzvermesser Wilhelm Gedamke, 27 J. 3 M. 7. Albert, 1 M., S. des Arbeiters Wilhelm Bauer. 8. Wittwe Minna Simon geb. Wolff, 74 J. 11 M. 9. Paul, 5 M., S. des Musikers Simon Murawski. 10. Carl, 11 J. 1 M., S. des Arbeiters Carl Kronitz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Briefträger Hermann Fillbrandt-Altkyschau und Bertha Chmilinski-Bitonia. 2. Arbeiter Reinhard Tethke-Ruhheim und Wilhelmine Witzke-Treufelde. 3. Cigarrenarbeiter Rudolf Munzel und Emilie Collier, beide Prenzlau. 4. Friseur Friedrich Weiß und Auguste Werner-Bukowiec. 5. Arbeiter Wilhelm Bahr und Ernstine Helinski, beide Grabowo. 6. Arbeiter Friedrich Nathan und Ottilie Stenzel, beide Waltershausen. 7. Hoboist Hermann Bussewitz und Auguste Krause-Strausberg. Kaufmann Max Pünchera und Hedwig Heise-Berlin. 9. Schaffner-Aspirant Heinrich Rettig und Elisabeth Ekelmann, beide Mocker. 10. Pferdebahnschaffner Rudolf Reimann und Clara Ziebarth. 11. Sergeant-Trompeter Adolph Großmann und Augusta Wantzel. 12. Schneider August Blaumann und Marianna Szalkowski, beide Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. pract. Arzt Dr. med. Oskar Boenheim mit Johanna Hirsch. 2. Kaufmann Max (Mendel) Goldmann mit Betty Levy. 3. Böttchergeselle August Goetz mit Elisabeth Wettich. 4. Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve Franz Schroeter mit Elise Gotzhein. 5. Kaufmann Moritz Moses mit Dorothea Borchardt.

Junge Damen

in der **feinen Damenschneiderei** geübt, können sich melden.

Herrmann Seelig,
(1107) **Mode-Bazar.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 16. April d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. verhältnißmäßiger Haft. (1069)

Thorn, den 16. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Hawelski in Thorn** ist
am 18. März 1893,
Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufm. **M. Schirmer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 15. April 1893.

Anmeldefrist
bis zum 2. Mai 1893.

Erste Gläubigerversammlung
am 17. April 1893,
Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 16. Mai 1893,
Vormittags 9 Uhr
daselbst. (1111)

Thorn, den 18. März 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gold-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren,

Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Taschenuhren jeder Art, selbst gearbeitete goldene Ketten u. Ringe

in den neuesten Façons zu Fabrikpreisen empfiehlt (920)

S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstraße 8.

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Ziehung 1. April 1893.
Ueberall gesetzlich gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese
3 Original-Loose nur Mk. 6.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000 25 000, 20 000 Frcs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Absolut keine Nieten!

Ausschliesslich nur Gewinne!
Jährlich 6 Ziehungen

Am 1. April nächste Ziehung der Ottomann. 400 Frc.-Loose. Haupttreffer jährlich 3 mal 600 000, 300 000, 60 000, 25 000. — 6 mal 20 000, 10 000 Frc. u. s. w.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle, mindest. 185 Rm. der in Gold prompt bezahlt wird.

Jedes Loos muss gezogen werden.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit **sofortigem** Anrecht auf jeden Gewinn!

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Anträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten. (1083)

J. Lüdeke,
Staatsloose- und Effecten-Handlung,
Berlin W., Zehlendorf.
Reichsbank-Giro Conto.
Fernsprech-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sofort eintreten bei Bäckermstr **O. Busse-Mocker.**



Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner patentirten Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinfizirt, getrocknet u. von allem Schmutz, Bakterien, durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers
Kunst- und Schönfärberei u. chem. Wäscherei,
11 Hohestraße 11

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des
Ostd. Tapeten-Versand-Geschäfts
von **Gustav Schleising in Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franco** gesandt.

Victoria-Tapete!
grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von (987)
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gutsortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Große 7. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. u. 14. April 1893.
Zur Verloosung gelangen
ausschließl. baare Geldgewinne
zahlbar in Berlin, Danzig u Hamburg.

1	Gewinn	à 90000	=	90000	Mark
1	„	30000	=	30000	„
1	„	15000	=	15000	„
2	„	6000	=	12000	„
5	„	3000	=	15000	„
12	„	1500	=	18000	„
50	„	600	=	30000	„
100	„	300	=	30000	„
200	„	150	=	30000	„
1000	„	60	=	60000	„
1000	„	30	=	30000	„
1000	„	15	—	15000	„
3372	Gewinne		=	375000	Mark,

Loose à 3 ark
zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Drei Mark.
Die billigste freisinnige Zeitung ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim“ und **„Gerichtslaube“**
Abonnement 3 Mk. vierteljährlich.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **„Berliner Zeitung“** ist enschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre gediegenen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihrer Romane von ersten Schriftstellern und ihrer beliebten Unterhaltungsblätter ist es auch eine Zeitung für Haus und Familie. (993)

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Schillerstraße 17

ein Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft

eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Gleichzeitig sage meinen geehrten Kunden verbindlichsten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte höflichst, dasselbe mir auch in meinem vergrößerten Lokale übertragen zu wollen.

Reelle Bedienung wird Jedem zugesichert. Hochachtend

(1059) **A. Kühn,** Schneidermstr.

Eine Kassirerin od. Ladenfrl. w. a. **Mitbewohnerin** gesucht v sogl. od 1. April **Gerberstr. 23**, II. (1030)

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (218)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

6 Zim Erdgeschoß 600 „ Hofstr. 7.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
4 Zim. 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et. 216 „ Mellinstr. 92.
2 „ 4. „ 195 Mk, Jakobstr. 17.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. Schulst. 22.
1 „ 1. „ 20 möbl. dto. 13.
3 „ 2. „ 270 Mk. Mauerstraße 67.
1 „ Hofw. 96 „ Tuchmacherstr. 4.
2 „ 2. Et., 30 möbl. Schulstraße 22.
2 „ 4. „ 195 Mk. Jakobsstr. 17..
5 „ dto 650 Mk. Gerechtestr. 25.
1 Kellerwohn. 60 „ dto. 74.
1 Zim. 3. Et. 90 „ Klosterstraße 21.
1 Kellerwohn. 150 „ dto. 21.
5 Zim. 1. Et. 1050 „ Coppernicusst. 5.
5 „ 2. „ 650 „ Breitestraße 36.
3 „ Garten 300 „ Gerberstr. 13/15
2 „ 2. „ 200 „ Bäckerstr. 21.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ Mellinstr. 64.
1 „ u. Zub. pt. 135 „ „ 64.
5 „ 1. Et. 800 „ Elisabethstr. 1.
6 „ 1. „ 1000 „ Mellinstr 89.
Laden, 1 St. u. K. 600 Mk. Bäckerstr. 29.
5 Zim. 3. Et. 550 Mk. Baderstr. 7.
2 Zim. 1. Et. 140 Mk. Marienstr. 13.
1 Z. m. 1. Et. 21 Mk Marienstr. 13.
Eingerichtete Schlosserwerkstatt 600 Mk. Marienstraße 13.
3 Zim. 1. Et. 370 Mk. Mauerstr. 36.
2 Zim. 1. Et. 200 Mk. Baderstr. 14.
2 Zim. 3. Et. 200 Mk. Jacobsstr. 13.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 21., Abds. 8½ Uhr:

Frithjof-Probe
mit Orchester (1106)
im Artushof.
Der Vorstand.

Zum bevorstehenden Osterfeste
empfehle ich dem geehrten Publikum meine **vorzügliche** (1113)
Osterwurst u. Schinken
zu soliden Preisen.
Eduard Guiring,
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 88.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgew. 90 000, 30 000, 15 000 Mk. **Ziehung am 13. April.** Originalloose à 3 Mk. 25 Pf., Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. Außerdem empfehle ich hierzu: Antheile à 10 Pf., 11 Stück für 1 Mk., worauf man im günstigen Falle für 10 Pf. 1500 Mk. gewinnen kann.
Ernst Wittenberg, Lott.-Compt. **Seglerstr. 30**
(Porto und Liste 30 Pf.) (1040.

RUSSISCH leicht ohne Lehrer zu erlernen
durch **Methode Haeusser.** Vergl. Mil.-Liter.-Zeitung 1891, No 7. Empf. v. GFM. Graf **Moltke.** (676)
Mit Fach-Supplement für Heer und Marine.
Probebriefe gegen 50 Pf. in Marken.
J. Bielefeld's Verlag in **Karlsruhe i. B.**

Rockschneider
finden Arbeit **Altstädt. Markt 23**

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener offener (1112)
Schreibtisch
(Diplomatentisch) ist preisw. zu verkauf.
Mellinstr. 89 bei **Fehlauer.**

Die Wohnung **Bromberger-straße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm.
(1108) **David Marcus Lewin.**

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, **Bromberger Vorstadt Nr. 13** vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Eine kl. Wohnung
p. 1. April zu verm. Preis 80 Thlr.
Herm. Thomas,
(1042) Neustädtischer Markt Nr. 4.

Breitestraße 36
ist die renovirte II Etage zu vermieth.

Eine Wohnung zu vermiethen.
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Gr. Geschäftskeller, 4 St., Küche pp., neu ren, g. L., v. **Henschel,** Seglst. 10.

Pferdestall vom 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**
(989) **Jacob Siudowski.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)
David Marcus Lewin.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch
ein Laden
im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Eine freundl. Wohn, 5 Zim Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh II. Etage vom 1. April billig an ruh Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

Möbl. Zim. zu verm. **Bäckerstr. 13.**

1 möbl. Zimmer,
event. mit Clavier, wird von einem Kaufmann p. 1. April zu miethen ges. Offerten mit Preisangabe erbitte unter **O. H. 100** an die Expedition d. Ztg. einzureichen. (1085)

Freundl. möbl. Zimmer
(separ. Eingang) zu verm. Gerstenstr. 16, 2 Treppen, Strobandstr.-Ecke.

Der Laden
in meinem Hause, **Seglerstr. 26,** in welchem seit langen Jahren ein **Schnitt- und Modewaarengeschäft** betrieben wird, ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu vermiethen.
(1104) **Carl Matthes.**

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine **Wohnung** von 3 Zimmern u. Zubehör, jedoch ohne Küche, (1092)
im 3. Stock **eine Wohn,** von 3 Zim, Zubehör und ferner im
1. Stock **eine herrschaftl. Wohn.** von 6 Zimm, Badestube ꝛc. zu verm.
Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Neust. evang. Kirche.
Mittwoch, den 22. März 1893.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Andriessen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.